

11. Berliner Trans*tagung

Die Normalität der Abweichung – Trans jenseits der Pathologisierung*

**Freitag, 19. Oktober bis
Sonntag, 21. Oktober 2007**



Dokumentation der 11. Berliner Transgendertagung

.....
*Eine Veranstaltung von TriQ e. V. in Kooperation mit
Helle Panke e.V.*
.....

DIE NORMALITÄT DER ABWEICHUNG – TRANS* JENSEITS DER PATHOLOGISIERUNG

Wer über Trans sprechen will, kann zu Geschlecht nicht schweigen. Noch ist es gesellschaftlich von großer Bedeutung, jeden Menschen geschlechtlich eindeutig bezeichnen zu können – so wird Komplexität reduziert, soziale Ordnung geschaffen und das eigene geschlechtliche Erleben stabilisiert. Im alltäglichen Erleben der Mehrheit ist Geschlecht nur entweder ganz-Mann oder ganz-Frau. Bei näherem Hinsehen aber verliert diese Selbstverständlichkeit an Substanz, Grenzen verschwimmen, Selbstbilder sind nicht deckungsgleich mit den aus Tradition und Medien vorgegebenen Normen. Geschlecht erweist sich als Ergebnis einer konkreten Darstellungsleistung, die jeder Mensch permanent zu erbringen hat.*

Der Diskurs über Trans ist nicht mehr alleinige Domäne der Medizin. Die Sozialwissenschaften bemächtigen sich seiner, literarische und künstlerische Arbeiten haben Konjunktur, die Subkultur kreiert ihre eigenen Definitionen, Identitäten und Lebensweisen. Den einen beispielhaften Weg, als Trans*person zu leben, gibt es nicht. Das entscheidende Kriterium der Geschlechtszugehörigkeit ist nicht das Genitale, sondern das subjektive Empfinden.*

In der queeren Szene Berlins finden sich klassische Transsexuelle, postmoderne Transgender und weitere GeschlechtsnomadInnen. Ihnen gemein ist neben dem Herausfallen aus der binären Ordnung der Versuch, einen utopischen Raum zu bezeichnen.

Die Fragen lauten etwa: Warum lässt das deutsche Namensrecht keine geschlechtsübergreifenden Namen zu? Warum gilt der Wunsch, das Geburtsgeschlecht zu verlassen, als Störung der Identität und nicht vielmehr als ihr helles Bewusstsein? Warum gibt es zum Modell des medizinisch indizierten Geschlechtswechsels keine sozial und rechtlich anerkannte Alternative, die den Körper und seine organischen Funktionen intakt lässt? Und warum überhaupt Geschlecht in Zeiten modularer Identitäten?

*Die vom 19. bis 21. 10. 2007 stattfindende Berliner Trans*Tagung, ausgerichtet von TriQ e.V. und der Stiftung Helle Panke e.V., will der Ausdifferenzierung der Szene Rechnung tragen. Eingeladen sind Transsexuelle, Transgender und alle weiteren Trans*menschen, FreundInnen und Angehörige sowie alle interessierten Personen. Die Workshops und Vorträge markieren ein weites Feld: vom Gesprächskreis für PartnerInnen bis zum Bericht zur Situation in der Türkei, vom Erfahrungsaustausch über Trans*männer in der schwulen Szene bis zum Theaterworkshop, von praktischen Tipps für ein gelungenes Passing bis zur kritischen Reflexion diverser OP-Techniken und ihrer Ergebnisse. Die Angebote verdeutlichen, dass niemand ein Geschlecht einfach so hat, sondern etwas dafür tun muss. Trans*menschen vielleicht ein wenig mehr.*

Danksagung

*Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Teilnehmer_innen der Trans*tagung 2007, bei den Referent_innen und allen, die mitgeholfen haben, sowie bei allen Freund_innen und Förder_innen für die gelungenen Workshops, Vorträge und Gespräche.*

Besonderen Dank dem Orga-Team, ohne das die Tagung nicht stattgefunden hätte:

Ben, Brian, Eric, Es, Gabriel, Jamie, Julia, Julius, Josh, Mark und Ruth.

Vielen Dank unserer Mitveranstalterin Helle Panke e. V., ohne deren großzügige finanzielle und logistische Unterstützung die Tagung so nicht möglich gewesen wäre. Vielen Dank natürlich auch allen anderen finanziellen Unterstützer_innen:

- *Helle Panke e. V., Kopenhagener Str. 76, 10437 Berlin (Prenzlauer Berg)*
- *DIE LINKE.Berlin-Pankow, Kopenhagener Str. 76*
- *Restaurant Jalla Jalla, Kopenhagener Straße 4, 10437 Berlin (Prenzlauer Berg)*
- *AStA der TFH Berlin*
- *Dr. med Christoph Schuler, Turmstr. 76 a*
- *Otto-Apotheke Moabit, Ottostr. 21*
- *Sexclusivitäten, Laura Méritt (www.sexclusivitaeten.de)*

Grußwort von Volker Beck

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

*der Trans*tagung Berlin 2007 sende ich herzliche Grüße. Erst seit wenigen Jahren haben die Themen geschlechtliche und sexuelle Identität Eingang in den Menschenrechtsdiskurs gefunden - in Deutschland wie auf internationaler Bühne. Das wurde höchste Zeit, denn genau dort gehören sie hin. Denn es geht um das Recht auf Selbstbestimmung und um das Recht auf Nichtdiskriminierung, also um grundlegende Menschenrechte.*

In vielen Ländern dieser Welt sind Transgender schweren Verfolgungen ausgesetzt. Hiergegen muss sich die deutsche Außenpolitik deutlich stärker engagieren. Die mutigen Transgender - Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten brauchen unsere Unterstützung.

Die Bereitschaft, Lebenswege jenseits der normativen Erwartungen an geschlechtliche „Eindeutigkeit“ zu akzeptieren, ist auch in Deutschland noch wenig ausgeprägt. Auch hierzulande gibt es noch Diskriminierung, verbleiben rechtliche und bürokratische Hürden, die ein selbstbestimmtes Leben behindern.

Dabei sollte der Gesetzgeber die Grundrechte von Transsexuellen, Transgender oder Intersexuellen sichern, anstatt ihnen das Leben zu erschweren. Eine Reform des Transsexuellenrechts ist daher dringend erforderlich und darüber hinaus noch einiges mehr. Denn gesellschaftspolitisch geht es darum, die tatsächliche Vielfalt von Identitäten und Lebensweisen akzeptieren zu lernen.

*Das Programm der Trans*tagung 2007 spiegelt diese Vielfalt eindrucksvoll wieder. Ich wünsche der Tagung viel Zuspruch, großen Erfolg und einen breiten aufklärerischen Effekt.*

Mit herzlichen Grüßen

Volker Beck

(Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der Bundestagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Deutschen Bundestag, Mitglied im Parteirat der Grünen und menschenrechtspolitischer Sprecher der Fraktion.)

Grußwort von Barbara Höll

Sehr geehrte Teilnehmende aller Geschlechter,

liebe Freundinnen und Freunde,

*zum 11. Mal findet die Berliner Trans*tagung statt. Dazu sende ich Ihnen im Namen der Bundestagsfraktion DIE LINKE. und natürlich in meinem eigenen Namen herzliche Grüße und beste Wünsche für einen interessanten, anregenden und erfolgreichen Verlauf.*

Nach wie vor sind wir in Deutschland mit einer zweigeschlechtlichen, heterosexuellen `Normalität` konfrontiert, die alle Menschen einem eindeutigen Geschlecht zuordnet, ob diese das wollen oder nicht. Gesetzliche Regelungen befördern bzw. erzwingen diese Praxis, u. a. im Namens- und Personenstandsrecht, bei der Ausstellung von Personal- und Reisedokumenten, bei geschlechtsangleichenden Maßnahmen. Aber auch die noch unzureichend ausgeprägte Bereitschaft vieler, anderen ein Leben jenseits dieser zweigeschlechtlichen `Normalität` zuzugestehen und stattdessen in bester patriarchaler Tradition geschlechtliche Eindeutigkeit einzufordern, ist Ausdruck dieser diskriminierenden Lebenswirklichkeit. Ein selbstbestimmtes Leben für Trans- und Intersexuelle wird damit zu einem unnötig schwierigen und für manche kaum erreichbaren Unterfangen.

Für DIE LINKE. ist die Gleichstellung aller Menschen Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben der Einzelnen. Unsere Vorstellungen von Gesellschaft zielen deshalb auch auf ein gesellschaftliches Klima und gesetzliche Rahmenbedingungen, die Menschen eine freie und unreglementierte Wahl des Geschlechts und körperlicher Geschlechtsmerkmale genauso ermöglicht, wie materielle und soziale Sicherheit, demokratische Teilhabe, körperliche Unversehrtheit und ein Leben im Einklang mit der Natur. Wir wollen deshalb Gesetze u. a. dahingehend verändern, dass Namenswahl, Personenstand und geschlechtsangleichende Maßnahmen der staatlich-behördlichen Normierung entzogen und zum Gegenstand selbstbestimmter Entscheidung der Einzelnen gemacht werden. All dies bedeutet für uns ein Leben in Würde und Vielfalt.

*In diesem Sinne verstehen wir uns als PartnerInnen der Trans*bewegung. Die inhaltliche Planung der diesjährigen Tagung schließt viele Fragestellungen ein, die auch bei uns in der Bundestagsfraktion Thema sind.*

Ich wünsche Ihnen deshalb zahlreiche TeilnehmerInnen, eine interessierte, akzeptierende und respektvolle Öffentlichkeit, eine aufklärerische Wirkung in die Gesellschaft hinein, persönlich Gesundheit und Erfolg und uns allen eine weiterhin konstruktive und gegenseitig bereichernde Zusammenarbeit,

Ihre

Dr. Barbara Höll

stellv. Fraktionsvorsitzende DIE LINKE. im Deutschen Bundestag, lesben- und schwulenpolitische Sprecherin der Fraktion

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	3
Grußworte	4
Programm	7
Vorträge	9
Transmänner und Lesben - ein spannungsreiches Verhältnis mit subversivem Potential?	9
Transenfehler und Trümmertransen im Fokus	10
Männlichkeitskonstruktionen von Männern mit unterschiedlicher Lebensgeschichte	11
Andros & Gynia	12
Transgender in Europa - Trends und Entwicklungen	12
Alternativmedizinische Hormone	13
Workshops	15
Schöner wohnen im eigenen Körper (?)	15
Make-up für Transfrauen	15
Alternativmedizinische Methoden zur Unterstützung der Transition	15
Alles dreht sich nur um mich! (Ein Workshop für PartnerInnen von Trans*menschen)	16
Langfristspektiven: Psychische und soziale Aspekte der Zeit nach dem Geschlechterwechsel	17
Gesprächskreis für PartnerInnen von Transgendern	18
Transmänner und schwule Szene(n): ein Erfahrungsaustausch	18
YOGA (nach B.K.S. Iyengar)	19
Anders leben als gewohnt	19
Trans* im Job	20
Trans—it! semi-künstlerischer Workshop	21
Körpersprache – Theater – Transgender	22
Trans*Menschen als kritische PatientInnen	22
Junge Transgender zwischen (Un)sichtbarkeit und Diskriminierung	23
Perspektive Europäischer Transarbeit	23
Plötzlich andersrum?	23
„Geschlechtergerechte“ Sprache?!	24
Safer-Sex-Workshop	25
Grenzen des Konzeptes Transgender	26
Trans*, Polizei und Knast	26
OpenSpace	27
Trans* in der Beziehungskiste	27
Situation von Transgendern, die keine jur./med. Geschlechtsänderung anstreben	27
Aufbau-OP's für Transmänner	27
Die ausgefallene Party	28
Anhang	29

Freitag, 19.10.07

11-14 Uhr: Brunch im Jalla Jalla (Restaurant Jalla Jalla, Kopenhagener Str. 4, 10437 Berlin)

14 Uhr: Eröffnung der Trans*tagung 2007

15-16.30 Uhr: Vorträge

- Andros & Gynia (Janna Kagerer)
- Transgender in Europa - Trends und Entwicklungen (Justus Eisfeld)

17-20 Uhr: Workshops

- Schöner wohnen im eigenen Körper(?)
- Make-up für Transfrauen
- Gesprächskreis für PartnerInnen von Transgendern
- Anders leben als gewohnt

20 Uhr: Abendprogramm

- Bautzener WG (Songwriter-Artrock, Berlin)
- Prinzessin Hans (<http://theprincess.kunstangriff.de>)

Samstag, 20.10.07

10-12 Uhr: Workshops

- Transmänner und schwule Szene(n): ein Erfahrungsaustausch
- WS 8 YOGA (nach B.K.S. Iyengar)
- Trans* im Job
- Junge Transgender zwischen (Un)sichtbarkeit und Diskriminierung

14-17 Uhr: Workshops

- Alternativmedizinische Methoden zur Unterstützung der Transition
- Trans—it!
- Körpersprache – Theater – Transgender
- "Geschlechtergerechte" Sprache?!

Vortrag: Transenfehler und Trümmertransen im Fokus

18-19.30 Uhr: Vortrag: Männlichkeitskonstruktionen von Männern mit unterschiedlicher Lebensgeschichte

Workshops

- Safer-Sex-Workshop
- Perspektive Europäischer Transarbeit

20 Uhr: Abendprogramm

- "Oben ohne. Das Portrait eines Transsexuellen " - Filmaufführung einer Filmdokumentation im Café Morgenrot
- Party im Café Morgenrot (abgesagt durch Orga-Team, s. Erklärung des Orga-Teams der Trans*tagung Berlin 2007 im Anhang)

Sonntag, 21.10.07

10.30-12 Uhr: Vorträge

- *Transmänner und Lesben - ein spannungsreiches Verhältnis mit subversivem Potential?*
- *Alternativmedizinische Hormone*

Workshops

- *Langfristperspektiven: Psychische+soziale Aspekte*
- **Plötzlich andersrum?* Ein Workshop für PartnerInnen*

13.30-17 Uhr: Open Space

Workshops

- *Trans*Menschen als kritische PatientInnen*
- *Alles dreht sich nur um mich! Partner/innen*
- *Grenzen des Konzeptes Transgender*
- *Trans*, Polizei und Knast*

17 Uhr: Abschlußplenum

Transmänner und Lesben - ein spannungsreiches Verhältnis mit subversivem Potential?

Viele Transmänner haben sich lange in der Lesbenszene bewegt; nicht wenige fühlen sich ihr auch während und nach der Transition verbunden. Ich will den Konfliktfeldern, Reibungsflächen, Missverständnissen, aber auch dem Potential eines politischen Austausches zwischen Transmännern und Lesben nachgehen.

Dokumentation:

Der Vortrag befasste sich mit der Frage nach den Konfliktfeldern, Reibungsflächen, Missverständnissen, aber auch dem Potential eines politischen Austausches zwischen Transmännern und Lesben. Viele Transmänner haben sich lange in der Lesbenszene bewegt; nicht wenige fühlen sich ihr auch während und nach der Transition verbunden. In der Regel ist jedoch die Transition für Transmänner mit dem Ausschluss aus diesem Raum verbunden. Eine politische Kommunikation zwischen beiden Gruppen findet - wenn überhaupt - eher selten und punktuell statt.

Der Grund dafür ist, dass ungeachtet der seit den 1990er Jahren etablierten queeren Kritik an Identitätskonstruktionen und auch der Tatsache, dass Identitäten aller Art als politische Plattformen unbrauchbar sind, subkulturelle Wir-Gruppenbildungen (z.B. „wir Transmänner“, „wir Lesben“, „wir Frauen“, „wir Schwule“, „wir Transsexuelle“, „wir Transgender“ etc.) in erster Linie entlang identitärer Selbstbeschreibungen und gemeinsamer kultureller Erfahrungen stattfinden. Die gesellschafts- und geschlechterpolitische Verortung der Beteiligten spielt bei diesem Prozess kaum eine Rolle. Solange nicht an politischen Projekten gearbeitet wird, bleibt die politische Binnendifferenzierung unsichtbar.

Gruppenbezeichnungen sind stets homogenisierend und bergen die Gefahr, die Vielfalt von Identitäten, Selbstbeschreibungen und die politische Binnendifferenzierung der Gruppe zu übersehen bzw. deren Bedeutung zu unterschätzen. Deshalb ist ein genauerer, diese Vielfalt erfassender Blick notwendig, der auch in der Wahl adäquater Begrifflichkeiten seinen Ausdruck finden muss.¹

Es wurde dargelegt, dass die Gruppen der transgeschlechtlichen Menschen einerseits und die der lesbischen Frauen andererseits jeweils politisch und in ihrem Verhältnis zu den herrschenden Geschlechterverhältnissen, zu den heteronormativen Zumutungen der Mehrheitsgesellschaft und zur Zweigeschlechternorm in der Tat so heterogen sind, dass von politische Gemeinsamkeiten zwischen der Trans-Szene einerseits und der Lesbenszene andererseits nicht die Rede sein kann.

Der eingeforderte differenzierende Blick ermöglicht Zugänge zu den politischen Unterschieden und Gemeinsamkeiten beider Gruppen: In der Kritik der Zweigeschlechternorm finden lesbische Frauen eher Übereinstimmungen mit Transgendern, während diese Norm für nicht wenige Transsexuelle konstitutiver Bestandteil ihres Selbstempfindens und ihres Selbstverständnisses ist. In der Kritik der Heteronormativität treffen sich lesbische Frauen hingegen eher mit Transsexuellen, während für Transgender diese oft schon in die Ablehnung des Zweigeschlechtersystems mit eingeschlossen ist. Auch in ihrem Verhältnis zu queeren Denkansätzen und Räumen unterscheiden sich Transsexuelle, Transgender und lesbische Frauen tendenziell voneinander, wobei auch hier klare Trennlinien zwischen diesen Gruppen auszumachen sind und es durchaus Überschneidungen gibt.

¹ So führt beispielsweise die Verwendung der Bezeichnung „Transgender“ als Oberbegriff sowohl für Transsexuelle (hier: Menschen, für die das Unbehagen am eigenen Körper, der nicht zur geschlechtlichen Verortung passt, im Vordergrund steht, die sich im „falschen“ Körper fühlen) als auch für Transgender i.e.S. (hier: Menschen, die das Zweigeschlechtersystem als solches ablehnen bzw. sich darin nicht wiederfinden) dazu, dass Transsexuelle semantisch verschwinden und dadurch aus dem Diskurs ausgegrenzt werden.

Zusammenfassend wurde konstatiert, dass Lebensstile und Verhaltensmuster, die im Widerspruch zur Heteronormativität und Zweigeschlechtlichkeitsnorm stehen, nicht automatisch zu politischen Gemeinsamkeiten zwischen den jeweiligen ProtagonistInnen führen. Von daher bleibt das Finden von politischen BündnispartnerInnen eine immer wieder neu und am konkreten politischen Projekt zu lösende Aufgabe.

In einem zweiten Teil des Vortrags wurde die Entwicklung des Verhältnisses der Lesbenszene zu Männern und Männlichkeit(en) beschrieben und anhand der Zutritts- und Ausschlussregelungen zu den Lesbenfrühlingstreffen in Bezug auf Trans*² dargestellt. Dabei wurden die seit den 1990er Jahren eingetretenen Verunsicherungen der Lesbenszene einerseits durch dekonstruktivistische Theorien (z. B. Judith Butler) und andererseits durch das Sichtbarwerden von (heterosexuellen!) Transmännern, die sich vor ihrer Transition lange in der Lesbenszene bewegt haben, und auch von lesbischen Transfrauen deutlich. Gleichwohl ist angesichts der gesellschaftlichen Realitäten das Bedürfnis nach männerfreien Räumen nachvollziehbar und sollte auch von Transmännern respektiert werden.

Daran anschließend wurde festgestellt, dass queertheoretisch begründete Erwartungen an ein politisches Miteinander über identitäre Grenzziehungen hinweg sich auf Grund der mit dem Habituskonzept von Bourdieu und Elias gut erklärbaren Wirkmächtigkeit von Identität und Identitätspolitik, die eben dieses in den weitaus meisten Fälle verunmöglichen, als Illusion erwiesen haben.

Im dritten und letzten Teil wurde herausgearbeitet, welche Potentiale ein Austausch zwischen Lesben- und Transszene im Hinblick auf

- die Beobachtung und die kritische Selbst-Reflexion des doing gender,
- die Kritik eines biologistischen und biologisierenden Geschlechtsverständnisses,
- die Vielfalt von Männlichkeitsdefinitionen und -konstruktionen und nicht zuletzt
- eine differenziertere Sicht auf die Geschlechterverhältnisse, in denen Männer entgegen mancher frauenbewegten Überzeugung keineswegs immer nur auf der privilegierten Seite stehen,

hat.

Abschließend wurde darauf hingewiesen, dass die mit einem Dialog zwischen den verschiedenen Strömungen innerhalb beider Gruppen zwangsläufig einhergehende Infragestellung bisheriger Gewissheiten subversiv wirken und zu neuen Erkenntnissen, „interkulturellen“ Kompetenzen und somit auch zu neuen Handlungsoptionen führen kann. Dieser Dialog sollte deshalb gesucht und versucht werden.

Christian Schenk, MdB a.D., Organisationsberater, www.christian-schenk.net, schenk.ex-mdb@web.de

Tranzenfehler und Trümmertransen im Fokus

Welche Ab- und Unarten des femininen Styling führen trotz aller Mühe der Betroffenen dazu, sich als belächelte "Transe" in das Interesse von Passanten zu rücken? Was teile ich als Mensch mit eigenem Stil meiner Umwelt von mir mit? Wie kommt was beim Gegenüber an?

Der Vortrag soll mit einem Augenzwinkern und vielen konkreten Beispielen lachenden Auges den Horizont unwirklicher, pubertärer und fetischistischer Frauenträume öffnen, um nach dem Abschied von der Sexbombe, Stilikone, dem Muttchen und dem kleinen Mädchen die wirklich erwachsene Frau mit all ihren Chancen in sich entdecken zu können.

² * steht als Platzhalter für die Vielfalt transgeschlechtlicher Selbstverortungen

Dokumentation:

Stylingfehler

wurden anhand von zwei Modellen humorvoll vorgeführt und verdeutlicht als Beispiele, wie man es nicht machen sollte. Anschließend gab es praktische Tipps für den Alltag:

- Einkauf – Kleidung, Frisur,
- Kleiderschrankcheck,
- Farbberatung etc.
- Make-up

Der Sinn des Vortrages war es, den TeilnehmerInnen klarzumachen, wie/durch was sie mit „Trans*Styling“ auffallen und durch ihre Körperlichkeit dann umso mehr als „Transe“ erkannt werden. Anschließend wurden Einzelfragen beantwortet und auf persönliche Probleme eingegangen.

Michaela Butsch, Visagistin

Männlichkeitskonstruktionen von Männern mit unterschiedlicher Lebensgeschichte

Wie sehr orientieren sich Trans- und andere Männer an stereotypen Männerbildern?

Der Beitrag stellt die Ergebnisse einer empirischen Studie vor, welche die Integration von Geschlechterstereotypen in die Konstruktion der eigenen Geschlechtsidentität untersucht. Für diese Studie wurde eine Gruppe von Transmännern mit klassischer „transsexueller“ Biographie (post-OP) einer Gruppe von heterosexuellen und einer Gruppe von homosexuellen (nicht-trans-)Männern gegenübergestellt. Diese drei Gruppen wurden hinsichtlich dessen verglichen, inwieweit sie dem traditionellen stereotypischen Bild eines Mannes entsprechen, inwieweit sie sich der Gruppe stereotypischer Männer zugehörig fühlen, inwieweit ihre stereotypische, bzw. nicht stereotypische Selbstwahrnehmung mit den Sozialisationsbedingungen zusammenhängt, inwieweit ihre stereotypische, bzw. nicht stereotypische Selbstwahrnehmung ihr Selbstwertgefühl und ihre Einstellung zur Einhaltung der traditionellen Geschlechterrollen beeinflusst.

Dokumentation:

In der Studie wurde untersucht, wie stark sich bestimmte Gruppen von Männern an Geschlechterstereotypen orientieren.

Dazu wurden drei Gruppen miteinander verglichen:

1. Heterosexuelle Männer (81 Personen)
2. Homosexuelle Männer (76 Personen)
3. Transsexuelle heterosexuelle Männer (34 Personen).

Das Durchschnittsalter der befragten Männer war 21 Jahre. Die Studie war nicht repräsentativ, es handelte sich um eine zufällige Auswahl.

In der Gruppe der Transsexuellen Männer befanden sich ausschließlich „fertige Transmänner“, also nach Hysterektomie (Gebärmutterentfernung) und Mastektomie (Entfernung der Brust), 40 % mit Neopenis, 60 Prozent ohne Aufbau.

Das Ergebnis, dass die Übereinstimmung zwischen der Gruppe der heterosexuellen Transmänner- und der der heterosexuellen Männern groß war, war dann auch keine Überraschung.

Im Mittelpunkt der Kritik stand die Auswahl der Gruppen, die Definition von „Transmann“: („Was ist ein fertiger Transmann, wann ist er fertig und wie...“) sowie die Frage der Vergleichbarkeit der Gruppen; die Gruppen wurden aufgrund unterschiedlicher Kriterien gebildet:

„Geschlechtsidentität“ (männlich) und „sexueller Orientierung“ (homo/hetero). Die Gruppe homosexueller Männer mit einer Gruppe homosexueller Transmänner zu vergleichen, wäre aussagekräftiger und spannender gewesen.

Ebenso kritisch hinterfragt wurde, was in der Studie unter „Geschlechterrollenstereotypen“ verstanden wurde, also was als „weiblich“ und „männlich“ definiert wird. Eine „Kontrollgruppe“ von sich selbst als weiblich definierenden Menschen fehlte.

Zudem wurde angemerkt, dass das Verfahren, das Trans*menschen durchlaufen müssen, um Vornamen sowie Personenstand ändern zu dürfen sowie geschlechtsangleichende Operationen zu erhalten, die Orientierung an Geschlechterstereotypen verlangt und damit auch fördert.

Ales Vapenka, Uni Potsdam, Mitarbeiter der Berliner Schwulenberatung (www.schwulenberatungberlin.de)

Andros & Gynia

ANDROS & GYNIA sind zwei sich unvollständig fühlende Menschen, die in der heteronormativen und geschlechtlich binär fixierten Gesellschaft an ihre Grenzen stoßen. Sie reflektieren Alternativen, hinterfragen Zustände und stellen Utopien auf; teils im Selbstgespräch, teils im Dialog miteinander. Dabei stellt sich die Frage: Sind sie wirklich zwei Wesen, oder doch vielmehr zwei sich ergänzende Seiten einer Person?

Autorin Janna Kagerer verarbeitet in ihrem Text subjektiv und literarisch eigene Erfahrungen, Seinszustände und Visionen, die Anstoß zur Diskussion geben sollen. Diese soll und kann im Anschluss an die Lesung geführt werden...

Dokumentation:

Unter dem Titel ANDROS & GYNIA las ich eigene, sehr unterschiedliche Texte, die seit meinem Trans-„Coming Out“ entstanden sind. Die Auswahl reichte von Fragmenten eines Lesbenkrimis über Gedichte bis hin zu biografischen Texten.

Besondere Beachtung fand der Brief, den ich nach einem tätlichen Übergriff auf meine Person an einen der Täter geschrieben hatte. Er bewog eine der teilnehmenden Personen, über die eigenen erlebten Gewalterfahrungen zu sprechen. Anschließend wurde über den Widerspruch von männlichen und weiblichen Anteilen und den Umgang damit diskutiert. Zur Sprache kam auch, welche Erfahrungen ich als nichtoperierte Transe in der Frauenszene und beim Lesbenfrühlingstreffen 2006 gemacht habe.

Insgesamt wurde die Veranstaltung als interessant bewertet. Die Texte gefielen und berührten, einige der Teilnehmenden äußerten den Wunsch, dass ich ihnen die Gedichte zukommen lassen sollte.

Ich selber würde die Lesung ebenfalls als erfolgreich verbuchen, fand aber, dass ich weniger Texte hätte lesen sollen, um der anschließenden Diskussion mehr Raum geben zu können.

Diese Zusammenfassung gibt nur das wesentlichste wieder und stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Janna Kagerer, Referentin und Autorin der Texte: www.janna-kagerer.de

Transgender in Europa - Trends und Entwicklungen

Transgender Rechte in Europa: In diesem Vortrag gibt Justus Eisfeld, Vorsitzender von TransGender Europe, einen Überblick über die neuesten Entwicklungen zum Thema transgender Rechte und transgender Bewegung in Europa. Dieser Vortrag war auch eine Einstimmung auf den TransGender Council in Turin 15-18. November 2007 (2. – 4. März 2008: 2nd EUROPEAN TRANSGENDER COUNCIL in Berlin: www.tgnb.de).

Dokumentation:

“TransGender Europe – Network and Council”, kurz “tgeu.net”, wurde 2005 gegründet, nach dem ersten Transgender Council in Wien. Es hat seinen Sitz in Wien und erstreckt seine Tätigkeit auf ganz Europa, im weitesten Sinne, also auch auf Länder außerhalb der EU. TransGender Europe ist ein Verein, der sich für Respekt, Gleichberechtigung und Gesundheit aller TransGender Personen einsetzt. Der Begriff „Transgender“ wird dabei weit gefasst und umfasst alle, die sich dazugehörig fühlen, von Transsexuellen bis Crossdressern.

Der Verein möchte Personen, Gruppen und Vereine vernetzen, die sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Transgender Personen einsetzen. Er tritt ein für die Wahrung der Menschenrechte von TransGender Personen in Europa, deren soziale und rechtliche Gleichstellung sowie den respektvollen Umgang und will den Abbau gesellschaftlicher und rechtlicher Diskriminierung sowie einer Verbesserung der sozialen Integration bewirken. Die Förderung der Gesundheit und des Zugangs zur Gesundheitsversorgung von TransGender Personen sind ein weiteres wichtiges Ziel. Der Verein ist im österreichischen Vereinsregister eingetragen und sucht noch neue Mitglieder.

Einer Studie zufolge haben in Großbritannien 73 % der befragten Trans*menschen angegeben, „angepöbelt“ worden zu sein. Das ist erschreckend und zeigt, dass wir eine Bewegung brauchen, pol. Bewusstsein schaffen müssen.

Wir sind gar nicht so wenige:

In einer Studie in den Niederlanden wurde gefragt, wie weit die Befragten sich psychisch als Mann/Frau fühlten: 5 % nicht ausschließlich als männlich oder weiblich, 0,5 %: mehr dem anderen als dem Geburtsgeschlecht.

Stichpunkte:

Unversehrtheit des Körpers ist ein Menschenrecht.

Die Europäische Menschenrechtskonvention enthält einen Katalog von Grundrechten und Menschenrechten.

In den Niederlanden gibt es ein Recht auf Asyl auch für TransGender Personen.

Die Zeit ist reif für eine transgender Lobbygruppe, für eine soziale Bewegung.

Diskriminierung und Gewalt:

Angepöbelt wegen Trans*: Das kennen fast alle

Diskriminierung am Arbeitsplatz: Was tun? Europaweite Klagewelle?

Der Zugang zu transspezifischer Gesundheitsversorgung ist in den europäischen Ländern unterschiedlich geregelt. 52 % aller TransGender Personen wird eine Behandlung verweigert. Nur 21 % finden sie o.k.

Entpathologisierung:

Pathologie ist die Lehre von den Krankheiten. Was ist Krankheit? Abweichung vom Normalzustand. Trans* ist keine Krankheit im üblichen Sinne (Schwangerschaft auch nicht), Behinderung: anders gesund. Wie können wir dafür sorgen, dass Kranke die Versorgung bekommen, die sie brauchen? Wir sollten den Leidensdruck deutlich machen, den Krankheitsbegriff neu definieren: Krankheit als Zustand/Prozess. Wie wäre es mit einer Transenkasse, Orts-Transenkasse? „Man fühlt sich nicht optimal gesund“ => Leidensdruck => Behandlung.

Justus Eisfeld: www.tgeu.net

Alternativmedizinische Hormone

Persson hatte ca. 1 Jahr lang Hormone auf alternativmedizinischer Basis genommen (Testosteron über Kinesio-logie und neue Homöopathie nach Körbler). Im "Vortrag" berichtete er über seine Erfahrung damit.

Dokumentation:

Teil 1: Kinesiologische Übungen für alle (PACE)

Teil 2: Vortrag

Im Vortrag ging es um Erfahrungen mit den Methoden, nicht um genaue wissenschaftlich fundierte Erklärung der Methoden. Zunächst wurde erklärt, was Kinesiologie ist und was unter Informationsmedizin zu verstehen ist (s. a. www.diekinesiologie.at, <http://de.wikipedia.org/wiki/Kinesiologie>).

Grundlage der Behandlung war die Kinesiologie, u. a. der kinesiologische Muskeltest. Damit wird ausgetestet, was gerade für die Transition des Körpers das richtige ist: mal als „Phantasiereise“ zu bestimmten Körperstellen, manchmal positiv affirmative Sätze...

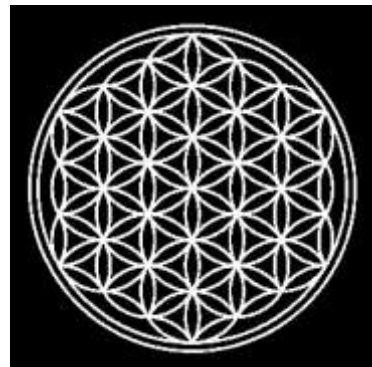
Das Testo wurde nach der „Informationsmedizin“ nach Körbler (neue Homöopathie) verabreicht. Das ist ein erweitertes Homöopathiekonzept, bei dem eine Information auf Wasser oder eine andere Substanz übertragen wird. In dem Fall wird die Information von Nebido auf Creme übertragen und dann 1-3 Mal am Tag (je nach Muskeltest) eingeschmiert.

Ergebnisse:

- nach ca. 1 Monat: Stimme 3,5 Töne tiefer (Stimmtest)
- nach ca. 3,5 Monaten: zarter Haarwuchsbeginn
- nach 4,5 Monaten: Stimme weitere 2 Töne tiefer (Stimmtext)
- nach ca. 5 Monaten: verstärkter Haarwuchs am Bauch, Beine
- Regel ein wenig unregelmäßiger, aber noch da.

Behandlung der Regel:

Wieder Informationsmedizin nach Körbler (Information in Glas Wasser übertragen), „Blume des Lebens“ (ein geometrisches Schöpfungsmuster, aber auch eine mehrdimensionale Form. Auf diesem Muster ist alles im Universum aufgebaut und alles kann darauf zurückgeführt werden) unter das Kreuz legen und schlafen. => Regel wird wahnsinnig regelmäßig, kaum weniger, ist immer noch da.



Fazit:

- Es funktioniert, aber langsamer.
- Die Methode ist sinnvoll, weil nicht nur der Körper behandelt wird, sondern auch Geist und Seele ihren Raum und ihre Zeit bekommen. Dadurch ist auch eine intensivere Bearbeitung von Blockaden möglich.
- Es ist eine gute Methode, um zu schauen, was mit Testo eigentlich passiert und ob es das Richtige ist.
- „Orgametril“, ein schulmedizinisches Präparat, das die Regel unterdrücken soll, wirkte genau so wenig.
- Person beginnt demnächst mit Nebido und kann dann vergleichen. ☺

Persson Perry Baumgartinger ist Sprachwissenschaftler mit Forschungs- und Arbeitsschwerpunkt Queer Linguistics, Lektor und ganzheitlicher Coach, bietet Workshops, Trainings und Schulungen zu Trans* in Verbindung mit u.a. Sexarbeit, Migration und Heteronormativität an: <http://perssonb.wordpress.com> <http://queeropedia.com>

Schöner wohnen im eigenen Körper (?)

Weiterführung des Workshops aus dem letzten Jahr - die Möglichkeit zu einem Erfahrungsaustausch für Trans*Männer und alle, die sich ebenfalls nicht weiblich verorten zum Themenbereich Hormone und OP's, Medizinern, Therapeuten, Gutachtern ... alles, was wichtig sein könnte, wenn der Körper sich verändern soll - und alles, was einem dabei vielleicht Sorgen oder Angst macht.

Dokumentation:

Selbstbild und Beschreibungen (Bestandsaufnahme der Interessenschwerpunkte)

Es wurden Fragen und Anregungen zu den Themen

- OP-Sucht /-Zwang
- Stimmveränderung durch Hormone
- Hormone allgemein
- Wesensveränderung durch Testo
- Zufriedenheit mit OP-Ergebnissen
- Wünsche und Idealbilder vom „perfekten Mann“
- wie weit sollte ich gehen?
- brauche ich alle OPs?
- Kann ich auch glücklich sein ohne „alles“ gemacht zu haben?
- ...

in der großen Runde geklärt.

Auch zum Sexleben gab es ein paar Fragen:

- Geht das mit schwulen Männern?
- Cruisen?

Moderiert von Eric und Jamie

Make-up für Transfrauen

Wie können wir unser Passing durch ein gekonntes Make-up unterstützen?

Unser Passing ist von vielen Faktoren abhängig: Körperbau, Gesichtsschnitt, Stimme, Kleidung, Frisur, Gestik, Mimik und Ausstrahlung. Nicht zuletzt entscheidet aber auch unser Make-up darüber, wie wir wahrgenommen werden.

Dieser Workshop soll aufzeigen, wie wir spezifische Mängel kaschieren, Vorzüge hervorheben und durch ein maßvolles Make-up unser Erscheinungsbild positiv beeinflussen können.

Moderiert von Mia

Alternativmedizinische Methoden zur Unterstützung der Transition

Überall hört man von Homöopathie, Akupunktur, Ernährungstheorien, Schüßlersalzen und Reiki.

Wir, Heilpraktikerin und Spiritual Healer, werden zeigen, was ihr an Alternativmedizinischen Methoden in der Transition - selber oder mit professioneller Unterstützung - einsetzen könnt, um diese leichter „zu überstehen“.

Dabei werden wir uns u.a. folgenden Fragen widmen:

- Was mache ich mit den Hochs und Tiefs und psychischen Belastungen einer Transition?
- Wohin mit meinen Ängsten?
- Wie komme ich schneller wieder auf die Beine nach einer OP?
- Und wenn ich mit all dem durch bin, was dann?

Ein Workshop von:

- Eleni Giannakou, Heilpraktikerin, Hamburg (www.heilkuenste-hamburg.de)
- Irene Dietrich, Spiritual Healer und Energiearbeit, Köln (www.astrologiebueero.de)

Alles dreht sich nur um mich! (Ein Workshop für PartnerInnen von Trans*menschen)

Als PartnerInnen und BegleiterInnen von Menschen in Transition hören immer wieder, wir sollten uns doch mehr um uns und unsere eigenen Bedürfnisse kümmern, uns nicht vergessen, uns nicht in der Beziehung verlieren, ... – und dabei wissen wir oft gar nicht mehr richtig, wie das geht.

Und wer bin ich? Wo bleibe ich dabei?

Was will ich und wie kann ich das, was ich mir wünsche, umsetzen?

Eine Veranstaltung, in der sich alles nur um dich dreht.

Dokumentation:

Eine Partnerschaft zu einem Trans*menschen ist eine spannende Sache. Es kann aber auch anstrengend und problematisch sein, eine Beziehung zu einem Menschen zu führen, der sich in einer (zum Teil extremen) Stresssituation befindet.

Oft entsteht ein Ungleichgewicht in der Partnerschaft und ein sich hauptsächlich um die andere Person kümmern und drehen. Dies kann im Extremfall bis hin zu einer Co-abhängigen Beziehung führen. Die eigenen Bedürfnisse und Wünsche, die an eine Beziehung geknüpft sind, werden nicht mehr gesehen und eingefordert, da der Trans*Partner ja „viel schlimmer dran ist, da er ja tagtäglich für seine Identität kämpfen muss“.

Wie ist es also zu schaffen, eine Beziehung zu führen, in der ein Gleichgewicht von Dir & Mir, Geben & Nehmen, Unterstützen, Zuhören und Reden besteht?

Und es sollte am letzten Tag einer dreitägigen Konferenz nicht wieder darum gehen zu reden und alles über den „Kopf“, den Intellekt, abzuwickeln.

Daher ging es in dem Workshop darum, sich selber wieder zu spüren und wahrzunehmen. Dafür haben wir das Mittel der Traum-/Phantasiereise gewählt. So eine Reise dauert im Schnitt 20 Minuten bis maximal eine halbe Stunde.

Die Reise wurde durch eine Entspannungsübung eingeleitet, ähnlich der progressiven Muskelrelaxation. Dann wurden die Teilnehmenden an einen schönen Naturort geleitet, um die Ruhe und Kraft eines solchen Ortes, raus aus der Stadt, wahr zu nehmen und zu genießen.

Durch die „Magie“ des Reisens besteht die Möglichkeit, sich nicht um eventuell bestehende Probleme zu drehen, sondern sich eine Pause davon zu gönnen und erst sich selbst wieder wahr zu nehmen und anzunehmen, zu zentrieren und auch die eigene Kraft und Bedürfnisse zu sehen. Und aus dieser gestärkten Position heraus die Wünsche und evtl. Schwierigkeiten konkret anzugehen.

Eine angeleitete Reise kann vom intellektuellen logischen Denken „ablenken“ und es können andere Bewusstseins Ebenen und vor allem Gefühls- und intuitive Ebenen angeregt werden. Dadurch ermöglichen wir einen Zugriff und den Kontakt zu unserem „eigentlichen“ Wollen, unserem klaren „Bauchgefühl“.

Auch wird Stress abgebaut, der Körper kann sich erholen und unser Kopf wird klarer und freier.

Als wir zu Beginn des Workshops die Traumreise vorschlugen, waren die meisten erst einmal von der Idee nicht so angetan und wollten lieber reden. Durch die bisherige sehr kopflastige Ausrichtung der Konferenz fühlte sich diese Alternative erst einmal seltsam an.

Wir konnten uns aber dann darauf einigen, erst die Reise zu machen und anschließend, wenn noch Bedarf nach Diskussion bestand, dem nachzugehen. Auch war klar, dass niemand die Reise mitmachen musste und entweder im Raum bleiben oder solange rausgehen konnte.

Es blieben dann alle und machten die Reise mit.

Die Bedürfnisse nach dieser Reise lesen sich dann auch weniger kopf- und redelastig: Schokolade, Kaffee trinken, schlafen gehen. Alle waren deutlich entspannter. Eine Rückmeldung war auch, dass sich die Person mal wieder frisch und konzentriert fühlen würde, trotz erheblichen Schlafmangels.

So beschlossen wir dann, uns ins Cafe zu setzen und dort bei Kaffee und heißem Kakao weiter zu reden. ☺

Der Workshop wurde geleitet von Irene Dietrich, Geistheilerin und Astrologin aus Köln und Eleni Giannakou, Heilpraktikerin aus Hamburg.

Die Referentinnen sind selbst permanente BegleiterInnen und PartnerInnen von Menschen in Transition.

Langfristspektiven: Psychische und soziale Aspekte der Zeit nach dem Geschlechterwechsel

In Fortsetzung des letztjährigen Workshops, in dem medizinische Fragen im Mittelpunkt standen, wollen wir diesmal auf erwartbare Folgen im persönlich-psychischen Bereich und der Gestaltung des sozialen Umfeldes für die Jahre nach dem Geschlechterwechsel eingehen. Erfahrungen, Problemfelder aber auch aktive Gestaltungsmöglichkeiten sollen Gegenstand des Workshops sein, zu dem Teilnehmer vor und nach ihrem Wechsel in einen fruchtbaren Dialog treten sollen.

Programm des Workshops:

Wie geht es uns nach dem äußeren Geschlechterwechsel? Wie ist unsere psychische Verfassung Jahre danach, ist alles Gewohnheit geworden? Erkennt uns unsere Umgebung (Familie, Freundeskreis, Beruf) vollständig an? Angestrebt wird der Erfahrungsaustausch und die Diskussion der aufgezeigten Punkte.

1. Langzeiterfahrungen

a) medizinischer Aspekt (Dieser wurde im Vorjahr auf der 10. Tagung behandelt):

- *Physiologische Langzeitriskien (Verwachsungen, Vernarbungen, Wucherungen, späte Komplikationen, Osteoporose wegen Hormondefiziten, notwendige Wechsel von Implantaten...)*
- *Körperliche Veränderungen und geschlechtstypische Alterungsprozesse*
- *Lebenslange Hormontherapie*
- *Langfristige Gewährleistung der erforderlichen Arzneimittelversorgung*
- *Sicherstellung geeigneter Behandler*
- *Eigenversorgung und Körperpflege*
- *Erhaltung und Überwachung der eigenen Gesundheit (regelmäßige Blutuntersuchungen)*
- *Altersprobleme (schwindende Attraktivität, Erkrankungsrisiko, Unzufriedenheitsniveau)*

b) individuell-psychologischer Aspekt

- *dauerhafte Festigung der eigenen Rolle und des Auftretens*
- *Persönlicher Ausdruck und Körpersprache*
- *Selbstwertgefühl*
- *Sicherheit in schwierigen und Situationen unter Belastung*
- *Aussehen und Erscheinungsbild*
- *Authentizität des Gesamtbildes (Aussehen, Auftreten/Verhalten, Stimme, verbale Argumentationsweise)*

c) sozialer Aspekt

- *bewusster Wechsel oder Strategie des Erhaltens des bisherigen Umfeldes?*
- *Überzeugungsarbeit bei den Mitmenschen – sinnvoll oder nutzlos?*
- *Geschlechtstypische (Freizeit-)Aktivitäten*
- *Verstetigung der sozialen Rolle in Beruf, Familie und Freundeskreis*
- *Aufbau eines Netzwerkes*
- *Berufswechsel (?)*

d) Sexualität und Partnerschaft

- *Aufklärung Dritter über die eigene Identität (?)*
- *Konstanz oder Wechsel der partnerschaftlichen Orientierung*
- *Empfundene eigene Sexualität*
- *Idealbild eines Partners/einer Partnerin*
- *Beziehungsformen: monogam/offen/polygam*
- *Suchprozess in der Partnersuche*
- *Stabilisierung von bestehenden Beziehungen*
- *Veränderung der Libido*

Petra Kaiser

Gesprächskreis für PartnerInnen von Transgendern

Wie im letzten Jahr - die Möglichkeit, andere PartnerInnen kennenzulernen und sich auszutauschen. Zur Sprache kommen können Erfahrungen, Probleme etc. (keine festen Themen vorgegeben).

Ich bitte um Verständnis dafür, dass dieser Workshop sich ausschließlich an Partner und Partnerinnen wendet.

Marlene

Transmänner und schwule Szene(n): ein Erfahrungsaustausch

Schwule Selbstdefinitionen und Lebensweisen sind unter Transmännern nicht selten, und sie können sehr unterschiedlich sein – z. B. bezogen auf andere Transmenschen, auf Maskulinitäten im weitesten Sinn, auf Cis-Männer und anderes. In schwulen Kontexten sind Transmänner oft unsichtbar und werden kaum mitgedacht, sei es in Szene-Zusammenhängen oder in Projekten, Beratungseinrichtungen etc. So stellt sich Transmännern oft die Frage, ob, wann und wie sie dort ihr Trans-Sein thematisieren. Der Workshop bietet die Möglichkeit zum Austausch über Erfahrungen, Ängste und Wünsche von Transmännern in schwulen Kontexten - und vielleicht auch über Veränderungsmöglichkeiten...

Marlon-Julius und Gabriel

YOGA (nach B.K.S. Iyengar)

Ich bin seit 11 Jahren Iyengar-Yogaschüler. Seit 2005 befinde ich mich in der Ausbildung zum Yogalehrer; ich unterrichte eigene Klassen seit 2006 in Berlin. Für alle Leute, die nicht den gängigen körperlichen Normen unserer Gesellschaft entsprechen, ist es nicht so einfach, eine Gruppe für Sport oder Körperarbeit zu finden, wo man sich unter den anderen wohl fühlen kann. Ich lade zu diesem Anfänger-Workshop alle Trans/ Inter*/Queers ein, die etwas für ihr körperliches Wohlbefinden tun wollen und das sehr detailgenaue, physiologische (und anstrengende!) Iyengar-Yoga einfach mal ausprobieren wollen.*

Louis Zoller

Anders leben als gewohnt

Der Workshop zu queer-feministischer/m Lebensgemeinschaft/Gemeinschaftsleben

Wünschst du dir ein Lebensumfeld, das queer ist (d.h. Normen und Kategorien wie z.B. Hetero-sexualität, normative Zweigeschlechtlichkeit,... in Frage stellt) und dabei die feministische, also antisexistische, herrschaftskritische Grundlage nicht aus den Augen verliert? Ist dein Eindruck, dass sich queer (noch) nicht losgelöst von feministischen Grundlagen denken und umsetzen lässt?

Queer-feministische Ansätze sind in linken politischen Zusammenhängen, wenn auch sicher noch keine Selbstverständlichkeit, so zumindest keine Neuigkeit mehr. Das in-Frage-stellen von konstruierten Geschlechtern und anderen Unterdrückungsverhältnissen sowie ihren gesellschaftlichen Konsequenzen dringt in so manches Bewusstsein vor.

Soviel zum Politischen - doch wie ist es um das Private bestellt? Wie wird queer-feministische Gesellschaftskritik alltagskompatibel und jenseits der Politgruppe umsetzbar?

Eine Möglichkeit sind Gemeinschaften und Kommunen; wo Menschen sich gemeinsam und solidarisch miteinander in einen aktiven Prozess der Gesellschaftsveränderung begeben. Hier entstehen Experimentierfelder für neue Ideen, ein stärkender Hintergrund für politische Aktivität, gegenseitige Unterstützung...

Also lasst uns die Bühne eröffnen für ein neues Experimentierfeld und eine Plattform schaffen zum Ausloten unserer eigenen Wünsche und Vorstellungen und unserer Fragen an eine gemeinschaftlich erschaffene Realität!

Wie willst du leben? – Anders als gewohnt!

Dokumentation:

Wir haben uns im Workshop mit etwa 22 Teilnehmenden über unsere Wünsche, Erfahrungen und Vorstellungen bezüglich einer queer-feministischen Lebensgemeinschaft ausgetauscht. So konnten alle Workshop-Teilnehmenden über etliche Fragen und Anregungen der anderen nachdenken und diskutieren, erzählen, wie sie (gerade) leben bzw. wohnen möchten.

Die geäußerten Wünsche an das queer-feministische Gemeinschaftsleben:

- *Verschieden große (Wohn-) Einheiten, Mischung aus Rückzugsräumen und Gemeinschaftsräumen, Freiheit auch alleine sein zu können*
- *Schutzraum (Schutz vor Outing – no comments about who's trans), Geborgenheit, Gender-Sensibilität, Entspannung, Schutzraum als Grundlage für politische/gesellschaftliche Aktionen/Aktivitäten*
- *Trans* und inter* und andere Geschlechtlichkeiten selbstverständlich und lebbar*
- *Vielfalt der (politischen) Themen, gegenseitiges Interesse, Toleranz, kein Dogmatismus*
- *Einengende Kategorien aufheben, Offenheit für Neues, Offenheit im Denken und Handeln bzgl. Sexualität und Geschlechtlichkeit*

- *Trans*/queer und feministisch, Spagat hinkriegen zwischen feministischem Bewusstsein, Hinterfragen herrschender Geschlechterkategorien und Sensibilität für Transidentität*
- *Kommunikationsstruktur, gewaltfreie Kommunikation, Konsensentscheidungen, Grenzen respektieren*
- *Solidarität, Respekt, Teilen (auch materiell), Solidarität/Teilen - nicht nur in Krisen*
- *Gesellschaftskritik, feministische Reflektionen über die Gesellschaft*
- *Generationsübergreifend*
- *Viel Platz – räumlich und thematisch, viel Platz für Kunst, Ausdruck, Gefühle*
- *Gemeinsame Aktivitäten und Projekte, „Sport und Spiel“, gemeinsame politische Aktivitäten*
- *Arbeitsteilung nach Talenten, gleichberechtigt*
- *Gemeinsame Kinderbetreuung*
- *Auseinandersetzung miteinander (das so genannte private ist politisch)*
- *Gemeinsame Zeit zum Reden, Filme gucken, diskutieren*
- *Sich nicht nur theoretisch mit queer-feministisch auseinander setzen, sondern auch im Alltag*
- *Eher Hausprojekt/Netzwerk als Groß-WG*
- ...

Wer Interesse hat, sich mit anderen über das Thema queer-feministische Gemeinschaft auf einer Mailing-Liste und weiteren Treffen/Workshops auszutauschen, schreibe bitte eine E-Mail an:

queere-gemeinschaft [at] riseup.net

Nino Kern und Jannik Franzen

Trans* im Job

Wie gehe ich mit meiner Transidentität in beruflichen Zusammenhängen um? Inwieweit muss ich meinen Arbeitgeber davon in Kenntnis setzen? Welche Rechte und Pflichten habe ich als Arbeitnehmer? Wie sieht ein mögliches Coming Out aus? Diese und andere Fragen wollen wir in dem Workshop besprechen, denn viele transidente Menschen sind sehr verunsichert, wie sie sich in beruflichen Zusammenhängen positionieren.

Dokumentation:

In der Vorstellungsrunde wurden die ersten Erfahrungen ausgetauscht: Wer hat einen Job, wer nicht? Wer macht was?

Wann ist der richtige Zeitpunkt, sich zu „outen“? Und bei wem zuerst? Ist ein Jobwechsel angebracht? („Der war mal früher eine Frau...“) Vorteil der neuen Stelle: Ich habe die Macht darüber, wem ich was sage.

Bewerbungstipps: mit Anschreiben und Lebenslauf, Rest wird nachgereicht: Es gab positive Erfahrungen mit dem offenen Umgang mit Trans (2 verschiedene Namen...)*

Im Großbetrieb sind die Bedingungen i. d. Regel besser (s. AGG).

Fragen: Wie bringe ich den (nicht geleisteten) Wehrdienst im Lebenslauf unter? Was mache ich mit Arbeitgebern, die nicht mehr existieren, wenn ich das Arbeitszeugnis umschreiben lassen möchte?

Eine Möglichkeit ist es, der Bewerbung die Namensänderung hinzuzufügen – was aber meist zu Absagen führt.

Es bleibt, die Transsexualität als positives Merkmal herauszustellen. Und Jobsuche über „Vitamin B“, Beziehungen.

Nur Lebenslauf und Anschreiben hinschicken ist in Großbetrieben riskant, führt oft zur Absage. Vollständige Bewerbungsunterlagen sind ein Muss! Ein Foto ist sehr wichtig.

In den Niederlanden sind Bewerbungen per E-Mail üblich, ohne Foto, ohne Zeugnisse.

Out im Job:

Problem gibt es bei Jobs mit Kundenkontakten: „Entweder du schneidest die Haare ab oder du landest im Rechenzentrum!“

Ein weiteres Problem sind die unterschiedlichen Karrierewege und –chancen von Männern und Frauen, was den Wechsel erschwert („typische Männer- und Frauenberufe“...).

*Wichtig für das Outing und die Akzeptanz des Trans*menschen im Beruf ist das eigene (selbstsichere) Auftreten.*

Es gibt kein Patentrezept für Trans im Job. Sinnvoll ist es, sich mit anderen auszutauschen, u. a. in Internetforen.*

Ben und Julius

Trans—it! semi-künstlerischer Workshop

Trans--it! Kein Rede-Workshop, sondern Malen mit dicken Stiften auf langen Papierbahnen.

Jenseits von Konventionen männlicher und weiblicher Symbolik, Verhaltensweisen, Dresscode, Denkart lässt sich ein Repertoire endlos wandelbarer Selbstbilder entwickeln. Ein Ideenspiel möchte eure Bildwelten ansprechen, ausloten wo jenseits der Zweiseitigkeiten Überraschendes, Uneindeutiges, Irritierendes zu finden wäre, und einen kreativen Umgang mit queeren Attributen finden.

Dokumentation:

Ein Malworkshop zum spielerischen/kreativen Umgang mit geschlechtsspezifischen Bildwelten und deren progressive Verwirrung.

Anhand von Bildbeispielen wurden den Teilnehmenden Möglichkeiten vorgestellt, polare Symbole, Accessoires, Kleidung, Körperhaltung durcheinanderzubringen und Irritation zu erzeugen. Auf rein visuell-gestalterischer Ebene sollten dadurch innere Bilder gesucht, aufgemalt und hinterfragt werden, um zu neuen Gestaltungs- oder Ausdrucksmöglichkeiten der eigenen geschlechtlichen Identität zu finden.

10 Teilnehmende malten sehr unterschiedliche Dinge.

Themen waren:

- *We are born naked, the rest is drag.*
- *Vision eines freigebigen Geschlechtertausches*
- *Darstellung eines geistig gehandicapten Transmädchens in sozialer Betreuung*
- *Identitätssuche zwischen Körper (weiblich) und Seele (männlich)*
- *Sehnsucht nach körperlicher Erfahrung des gefühlten Geschlechts (weiblich) im fremden Körper (männlich)*
- *Erfahrungen gesellschaftlicher Ablehnung eines Transmannes und unvoreingenommener Akzeptanz des Geschlechterwechsels durch das eigene Kind*
- *Traum von der Auflösung der Geschlechtergrenzen und der Einheit Körper-Seele-Geist*
- *Yin-Yang, Sonne-Mond, rot-Blau, Feuer-Wasser*

Während des Malens wurden die unterschiedlichen Ansätze durch zeichnerische Spiele aufgelockert und neu angeregt, in denen ein Bild durch ständige Zugabe neuer Attribute in seinem geschlechtsspezifischen Ausdruck verändert und immer wieder ins Gegenteil umgekippt wurde, bis ein komplexes Inbetween-Wesen entstand.

Das Malen wurde von Musik zum Thema Transidentität begleitet. Die Anregungen der Musik schlugen sich in den Bildern nieder: kings and queens and criminal queers

Es entstanden lange Papierbahnen, bunt bemalt.

Die letzte Workshop-Stunde wurde zum Reden und Austausch über die dargestellten Bilder genutzt. Hier erfahren alle Teilnehmenden Näheres über den sehr unterschiedlichen Background der anderen und gegenseitige Bereicherung fand statt.

Ein sehr bunter Workshop, aus dem alle inspiriert, begeistert und mit einem eigenen Bild in der Tasche nach Hause gingen.

mit Antje Olowaili, freischaffende Malerin, Leipzig

Körpersprache – Theater – Transgender

In diesem Workshop wollen wir zusammen zum Thema Körpersprache arbeiten. Als Einstieg dafür gibt es am Anfang verschiedene Theaterübungen. Anschließend wollen wir in einem eher pantomimischen Sinn im Kontext von Körpersprache und Transgender experimentieren und gemeinsam Ideen und auch kleine Szenen entwickeln. Dabei soll insbesondere auf die Veränderung der Körpersprache innerhalb einer Situation/Szene eingegangen werden.

Dokumentation:

These: Geschlecht ist konstruiert. Durch Überzeichnung und Persiflierung sollten gängige Geschlechtsklischees dekonstruiert werden. Das ganze versteht sich als Theater, wir schlüpfen durchaus in Rollen, die wie nicht selber sind und vielleicht auch nicht sein wollen. Wenn einer Person das trotzdem nicht behagte, konnte sie einzelne Dinge nicht mitmachen. Einzelne Teilnehmende hatten hingegen den Wunsch, sich das Körpertraining für den Alltag nutzbar zu machen.

1. Aufwärmen (Laufen im Raum, mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten, ankommen. Gesicht massieren, Schultern kreisen, Oberkörper fallen lassen...)
2. Theaterübungen (in zweier Gruppen. Führen und Folgen)
3. Gänge
4. Körperhaltungen

In zweier-Gruppen:

- Spiegelübung: beide weiblich, beide männlich (intensive Spielphase)
- Spiegelübung: männlich/weiblich

Bei der „Spiegelübung“, bei der „männliches“ auf „weibliches“ Verhalten gespiegelt werden sollte, äußerten einzelne Teilnehmende Unbehagen. Daraus ergab sich eine fruchtbare Diskussion über Rollenverhalten im Alltag, auch innerhalb queerer Szenen, bei der auch konträre Meinungen geäußert wurden.

Malu

Trans*Menschen als kritische PatientInnen

Wer macht da eigentlich was mit uns? Wen lassen wir was mit uns machen? Ist immer alles notwendig? Ist immer alles sorgfältig, wertschätzend und hilfreich, was Allgemeinmediziner, Endokrinologen und vor allem Chirurgen an uns tun? Bisher überlassen wir es Ärztenverbänden und den Krankenkassen zu bestimmen, welche Ärzte uns helfen dürfen und welche nicht, wer als befähigt gilt und wer nicht. Wir, Männer wie Frauen, nehmen Medikamente und legen uns unters Messer, ohne meist so Recht zu wissen, ob diese MedizinerInnen tatsächlich eine gute, sichere Entscheidung ist. Sicher gibt es reichlich Informationen, die sich im www zusammensuchen lassen, aber bei weitem nicht alles (wer zeigt z. B. gerne Bilder von misslungenen OP's?) und immer nur aus persönlicher Sicht beschrieben und bewertet.

*Ich möchte eine Arbeitsgruppe ins Leben rufen, die für die verschiedenen Behandlungsformen und Operationen jeweils einen möglichst objektiven Fragebogen erstellt, der schnell und einfach von jeder/m beantwortet werden kann und die trans*Medizin-Landschaft in Deutschland transparenter macht. Die Ergebnisse sollen im www (TriQ stellt uns webspace zur Verfügung) einsehbar sein und im Laufe der Zeit zu einer umfassenden Datenbank über die Qualität von Ärzten werden, eine Datenbank auf die sich Betroffene und Krankenkassen stützen können. An MedizinerInnen soll laut und klar die Botschaft gehen: Wir gucken Euch auf die Finger! Keine gute Leistung, keine zukünftigen Patienten!*

Ich bin überzeugt: Die kritische Nachfrage regelt das Angebot!

Eric und Esther Mosel

Junge Transgender zwischen (Un)sichtbarkeit und Diskriminierung

Familie, Freunde, Schule, Ausbildung, Szene(n): Junge Transgender nicht vorgesehen?! Wie wir das ändern können, wollen wir gemeinsam mit euch klären, indem wir Gelegenheit zum Austausch bieten, Strategien und Lösungen finden, Forderungen erarbeiten und anfangen, ein UnterstützerInnen-Netzwerk zu weben.

Ein Workshop für junge Transgender von inbetween (transgenderjugendprojekt von ABqueer) & teach::out (MultiplikatorInnenprojekt von Abqueer)

Moderation: Dorothee Kahle (Abqueer: teachout) und Philipp Fuge (Abqueer: inbetween)

Perspektive Europäischer Transarbeit

Julia und Mark Albrecht: leider ausgefallen.

****Plötzlich andersrum?****

Selbst- und Fremdwahrnehmung der sexuellen Orientierung in Transbeziehungen. Ein Workshop für PartnerInnen.

Wenn meine Frau ein Mann ist -- was bin dann ich? Der Workshop möchte ein Forum für den Erfahrungsaustausch zwischen PartnerInnen schaffen, die sich mit der Veränderung des Partners/der Partnerin auch Fragen über die eigene Orientierung stellen -- oder solche Fragen von anderen gestellt bekommen. Wir wollen über Probleme, aber auch über Möglichkeiten sprechen, die die Transition des/der Anderen für die eigene Selbstbeschreibung und den Alltag mit sich bringt. Ich biete einige Gedanken aus Genderforschung und Queer Theory über den (Nicht-)Zusammenhang von Geschlecht und sexueller Orientierung an, die je nach Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmenden in das Gespräch einbezogen werden können.

Dokumentation:

Themen waren:

- *Selbstwahrnehmung: Konflikte mit der Umwelt*
- *Eigene Rolle in der Partnerschaft*
- *Regional/nach Milieu unterschiedliches Erleben*
- *Veränderung des Partners - Veränderung des Selbst?*
- *Familie/Outing und Co-Outing*
- *Wünsche an Partner_in benennen und formulieren*

Moderiert von Jasper

„Geschlechtergerechte“ Sprache?!

Ich bin Sprachwissenschaftler im Bereich ‚queer linguistics‘ und denke, beobachte und arbeite schon länger an verschiedenen Möglichkeiten, Sprache aus ihrem Zweigeschlechterzwang zu "befreien". In meinen workshops, (experimentierwerkstätten) stelle ich vor, was für Möglichkeiten von sprachlichen Widerständen gegen das Zweigeschlechterdiktat ich gefunden habe und dann geht's ans Experimentieren: Ich baue sowas wie eine Büro auf, in dem alle Teilnehmenden die Möglichkeit haben, verschiedene Text(sorten) in "geschlechtergerechte" Sprache zu übersetzen: dabei werden dann z. B. Kinderbücher, wissenschaftliche Texte, Zeitungsberichte, Flyer etc. übersetzt, eigene Texte geschrieben, Interviews gemacht etc.

Am Schluss gibt's Platz für Austausch und Diskussionen über (Un-)Sinnhaftigkeit und Gelingen der verschiedenen Ansätze und wie sie vielleicht mit in den Alltag genommen werden können.

Dokumentation:

Die männliche/patriarchale Vorherrschaft in Sprachen wurde schon vor Jahren von feministischen Seiten kritisiert. Dabei entstanden Varianten wie z. B. eine Benennung „der beiden“ Geschlechter Mann/Frau (LehrerInnen), die leider für TransIn-terQueers nicht sehr bereichernd und wenig hilfreich sind. Es ging darum, sprachliche Gegenstrategien gegen das herrschende – alles be-herrschende – Zweigeschlechtersystem zu entwickeln (widerständige Praxen).

„Was ist Nin.
Schau hin.
Ein Bub.
Ein Mädchen.
Ein Mub!
(Lilly Axster 2007)

Strategien:

- Einheitspronomen: es/it
- „Geschlecht rausradieren“: Markierung entfernen: _ oder *
Leser_in, mein_e, „Performing the gap“
Les*, mein* Liebhab*, * Liebhab*
- n Geschlechter (n>3)
- Verwirrung stiften: beliebige Verwendung von Personalpronomen
- Vermeidungsstrategie: Lesende/Studierende, Lehrkraft

Liebende Lehrende/Geliebte Lernende!

Liebe alle! Sie geehrte, „Sehr geehrtes Schmid“, Sehr geehrte Damen und/oder Herren

Infix: ein Wortbildungselement, das in die Wortwurzel hinein gestellt wird: Sehr geehrtenen

Doppelung: Derrdie, MannFrau, manfrau, manfra, ihresmie

mensch, person

Neologismen (Neuschöpfungen) intergender... , genderneutral

Im Englischen:

6 Geschlechter: she, he, sie, zie, e/ey/em, per

Literatur: Leslie Feinberg verwendet 3 Geschlechter: sie, hir, her, his, hiself

„Frau am Abgrund der Zeit“ (von Marge Piercy): ersie (Social Fantasy)

Bini adamczak: Kommunismus: „Bügeleisenverkaufsmenschen“, „Chefmensch“, „Topfmenschen“

Wir haben verschiedene Strategien unter die Lupe genommen, d. h. anhand verschiedener Beispiele (Bücher, Zeitungsartikel etc.) untersucht, anhand der Fragen:

- Was kann die Strategie?

- Wo sind die Grenzen der Strategie?
- Wie kann ich das in meinen Alltag integrieren?

Fazit: Wo sind die Grenzen? Kreativität ist gefragt!

Persson Perry Baumgartinger ist Sprachwissenschaftler mit Forschungs- und Arbeitsschwerpunkt Queer Linguistics, Lektor und ganzheitlicher Coach, bietet Workshops, Trainings und Schulungen zu Trans* in Verbindung mit u.a. Sexarbeit, Migration und Heteronormativität an: <http://perssonb.wordpress.com> <http://queeropedia.com>

Safer-Sex-Workshop

Workshop für Transfrauen und Transmänner.

Was ist Safer-Sex? Welche sexuell übertragbaren Krankheiten neben HIV gibt es noch? Wie sind deren Übertragungswege?

Ein interaktiver Workshop mit Gruppenarbeit, der Vermittlung theoretischer Grundlagen und praktischen Übungen (natürlich nicht am lebenden Objekt) und ein Erfahrungsaustausch zu Umgang und Sexualität mit Betroffenen.

Dokumentation:

Es ging um übertragbare Krankheiten (Tripper, Filzläuse, Milben, Krätze, Feigwarzen, Clamydien, Hepatitis A, B, C, D, E), deren Übertragungswege und Symptome: Bei erkennbaren Anzeichen ist meist ein Test erforderlich.

Impfschutz, regelmäßiger Checkup

Sicherer Sex:

- Was geht wie
- Was nicht
- Spielzeug
- Schwule Szene – Gefahren

Kommentar: Der Workshop war sehr interessant, auch zum Anfassen und ausprobieren (interaktives Safer-Sex-Spiel). Es wurde viel gelacht, Spaß gehabt, gerne wieder!

„Licht, Liebe, Lust und Latex – Schwesternschaft der Perpetuellen Indulgenz“ ist ein gemeinnütziger, mildtätiger Verein, dessen Mitglieder im Sinne der internationalen Indulgenzbewegung seit dem 16.06.2005 ehrenamtlich Safer-Sex Prävention betreiben.

Die Arbeitsweise der Schwesternschaft der Perpetuellen Indulgenz ist eine der stärksten Formen der Präventionsarbeit gegen die Ausbreitung von HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, denn die Schwesternschaft sucht die Menschen am Ort des Geschehens – im Nachtleben, bei Veranstaltungen usw. – auf, verteilt kostenlos Safer-Sex-Utensilien wie Kondome, Gleitgel und Handschuhe und informiert mit kleinen Flyern gezielt zu einzelnen Ansteckungsrisiken/sexuell übertragbaren Krankheiten, aber auch über weiterführende Beratungsstellen.



Schwernerschaft der Perpetuellen Indulgenz e.V.: www.die-nonnen.de

Grenzen des Konzeptes Transgender

Ist Transgender nur eine neue Schublade, die das bestehende patriarchale Modell nicht sprengt? Befreit uns transgender wirklich von den gesellschaftlichen Zwängen oder schafft es nur Neue? Welche Widerstandsperspektiven haben wir im Alltag, auf der Arbeit, in der Szene?

Und haben wir auch politische Widerstandsformen jenseits der Bühne und Selbsthilfeworkshops? Könnten wir auch ein anderes Selbstbewusstsein in dem Dazwischen entwickeln, damit wir uns nicht angewiesen und abhängig von gesellschaftlichen Anerkennungen machen müssen? Wie können wir uns untereinander stärken, wenn wir wirklich ein Ausweg aus den Schubladen suchen, die immer nur zwischen den Polen Mann oder Frau etwas anbieten?

Samira

Trans*, Polizei und Knast

Für Transmenschen ist die Konfrontation mit Polizei und dem Justizsystem oft mit Ängsten und Gewalt verbunden. Innerhalb der Transcommunity in Deutschland findet zur Zeit keine kollektive Auseinandersetzung darüber statt. Wir wollen Euch zu einem Workshop einladen, wo über dieses Thema geredet werden soll. Ziel des Workshops ist es, Erfahrung Einzelner zu diesem Thema zusammenzubringen und sich über einige Fragen auszutauschen wie z.B. was kann dazu beitragen, Ängste abzubauen? Welche Veränderungen werden gebraucht? Welche persönliche und kollektive Strategien kann mensch entwickeln? Mit diesem Workshop wollen wir das Thema in der Transcommunity sichtbar machen, den Austausch von Erfahrungen und Ideen beginnen und einen Grundstein für eine Vernetzung und eventuelle Zusammenarbeit legen.

Dokumentation:

Ziel des Workshops war es, die Thematik „Trans und Knast“ in der Trans*zene zum Thema zu machen, Erfahrungen auszutauschen über Auseinandersetzungen mit der Polizei und der Justiz und sich zu überlegen, welche Veränderungen möglich/wünschenswert wären.*

Die Teilnehmer_innen berichteten von positiven und negativen Erfahrungen mit der Polizei.

Folgende Ängste und Befürchtungen wurden genannt:

- *Gehe ich überhaupt auf die Demo? Und was passiert, wenn es „abgeht“?*
- *Lasse ich als Transmann meinen Personenstand ändern, wenn ich dann ggf. in den Männerknast reinkomme?*
- *Wie wäre es mit einem Transgender-Knast?*
- *Gibt es Richtlinien für die Polizei zum respektvollen Umgang mit Transmenschen?*

Es fehlt ein Netzwerk/Bündnis, das transphobe Polizeigewalt in der Öffentlichkeit breit thematisieren kann.

a.r.a.p. (against repression against prisons): www.arap.so36.net, a.r.a.p@web.de

Trans* in der Beziehungskiste

Im vorangegangenen PartnerInnen-Workshop wurde das Bedürfnis nach einem Dialog zwischen Trans*menschen und PartnerInnen geäußert. Daher wurde dieser Workshop im OpenSpace angeboten.

Themen:

- Phasenweise Dominanz des Themas „Trans*“ in der Beziehung; „Tunnelblick“ der Trans*-Menschen; Überforderung der PartnerIn, die/der mit einer nicht von der PartnerIn gewählten Situation konfrontiert ist
- Wichtigkeit von Kommunikation auch über Befindlichkeit der PartnerIn
- Anstrengung des Lebens in verschiedenen Welten vor allem vor und zu Beginn der Transition (Beruf, Familie, Freunde, Szene, privat)
- Elternschaft – Problem, das „Verschwinden“ eines Elternteils (und des Auftauchen eines anderen) sprachlich und ansonsten zu fassen – wobei die Praxis nach außen sich als schwieriger darstellte, als die innerfamiliäre
- Problem, die Wirrnisse um die Transition Dritten zu vermitteln bzw. sie nach außen zu „verkaufen“.

Situation von Transgendern, die keine jur./med. Geschlechtsänderung anstreben

Ein Workshop für Menschen, die sich als Transgender empfinden, aber keine medizinische/juristische Geschlechtsumwandlung anstreben; für Menschen, die nicht daran interessiert sind, sich operieren zu lassen oder Hormone zu nehmen.

Die Außenwahrnehmung ist geschlechtsspezifisch. Erwartet wird: sexistische Redeweisen von Männern, Frauen, die „plappern“ etc.

- Wie nicht mitmachen? Aus der Situation weggehen oder etwas dagegen setzen?
- Entweder... oder...: „Wenn du keine Frau bist, dann mach was dafür, damit du als Mann durchgehst???“
- Uneindeutige Geschlechtszugehörigkeit verunsichert die Umgebung.
- Sind bestimmte „Label“ sinnvoll?
- Mögliche Begriffe: bisexuell, queer, androgyn, individualsexuell
- Sensationslust: Zoo-Effekt oder wirkliches Interesse?
- Im Rock auf eine Party zu gehen, bedeutet, von Wildfremden gefragt zu werden: „Bist du transsexuell“? Das bedeutet jedesmal, dass Grenzen überschritten werden.
- Die Erwartung von Eindeutigkeit auch in der schwul-lesbischen Szene wird als belastend empfunden.

Fazit: In Alltagsgesprächen ist die akademische Diskussion über Transgender wenig vermittelbar. Kurze Sätze wie: „Ich bin keine Frau, ich sehe nur so aus“ helfen besser...

Malu

Aufbau-OP's für Transmänner

Austausch über die Pro- und Contra-Argumente und über Erfahrungen zu den verschiedenen Genital-OP-Möglichkeiten für TM's: Metoidioplastik/Klitpen, „großer Aufbau“/Neophallus.

Wir haben vor allem auf der persönlichen Ebene über unsere eigenen Wünsche, Ängste und Erfahrungen geredet.

Die ausgefallene Party...

der Transtagung – Hintergrund, Reflexion und Perspektiven

Hauptschwerpunkte der Diskussion:

- *Gibt es eine politische Ausrichtung der Transtagung?*
- *Wenn ja, welche?*
- *Wie lässt sich eine Spaltung der Transszene verhindern?*
- *Wo sind unsere Prioritäten?*

Hierzu einige Stichpunkte/Meinungen:

- *Die Transtagung hat kein „politisches“ Selbstverständnis (im engeren Sinn)*
- *Entsteht eine politische Erwartung durch die Auswahl der Räume?*

Im Grunde versteht sich die Transtagung als basisdemokratisch. Es gibt jedoch grundlegende „basics“ der Mehrheit der Teilnehmer_innen: Rassismus, Sexismus, andere Diskriminierungen werden NICHT geduldet.

Gehört die eigene/individuelle politische Verortung wirklich voll hier rein oder gibt es eine andere Priorität – nämlich ganz existentiell die Trans-Diskussion?

Es gibt „trans-politische“ Themen, z.B. europäische Ebene, Grund- und Antidiskriminierungs-Gesetz, TG-Gesetze.

Im Mittelpunkt steht die Trans-Diskussion „von unten“ von „uns“ aus gesehen, auch ganz praktisch.

Es gibt innerhalb der Transtagung eine „emanzipatorische“ Tendenz.

„Anarchistisch“ im besten Sinne, fundamental basisdemokratisch und selbstverantwortlich – diese große Ressource generiert sich aus der sozialen Kompetenz und der Kommunikationsbereitschaft der einzelnen Menschen, auch über Grenzen, Trennungen und Hindernisse hinweg!

Ist es überhaupt sinnvoll zu versuchen, diese Ressource in „politische Positionierung“ zu pressen?

Ein „Prinzip dieses Kreises“ könnte sein, dass Forderungen, die anonym gestellt werden, nicht verhandelbar sind (jedenfalls ist es so nicht lösbar).

Resümée:

Von vielen Seiten wurde ausgedrückt, dass das „Unbehagen“ verstanden werden kann, aber dass eine offene Diskussion mit allen Beteiligten als unabdingbar gesehen wird, um zu tragbaren Lösungen zu kommen. Ein Ausschluss selbiges Polizisten kommt für die Anwesenden nicht in Frage.

*Das Orga-Team der Trans*tagung bildet sich jedes Jahr neu. Die politische Ausrichtung der Tagung wird durch die Mitarbeit bei der Vorbereitung, durch das Anbieten eigener Workshops etc. beeinflusst. Überschüssige Energie kann hier abgearbeitet werden.*

Ziel:

Ein Treffen aller Beteiligten.

Moderation: Miraz

*Erklärung des Orga-Teams der Trans*tagung Berlin 2007*

*Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Teilnehmer_innen der Trans*tagung 2007, bei den Referent_innen und allen, die mitgeholfen haben, sowie bei allen Freund_innen und Förder_innen für die gelungenen Workshops, Vorträge und Gespräche.*

Die große Solidarität und alles Interessante, Konstruktive und Wegweisende, was bei dieser Tagung entwickelt wurde, wurde leider von der am Samstagabend eskalierten Kontroverse um Ausschlüsse überschattet. Um verzerrten Darstellungen und Gerüchten vorzubeugen, möchten wir hier den Hergang der Dinge aus unserer Sicht darstellen:

Am 16. Oktober erhalten wir (die Tagungsorgagruppe) von der Adresse pinkpunxx@web.de eine anonyme E-Mail mit der Aufforderung, einen bestimmten Transmann, der BKA-Beamter ist, von der Tagung auszuschließen. Die Anwesenheit eines BKA-Beamten stelle eine Gefährdung der Teilnehmenden der Tagung dar:

„das bka sammelt in speziellen dateien ... auch ohne tatverdacht daten über potentielle gewalttäter. in diese dateien werden auch bloße kontaktpersonen von verdächtigen ... aufgenommen oder solche personen, deren persönlichkei grund zur an-nahme gibt, dass künftig strafverfahren gegen sie zu führen sein werden... nicht erst in den aktuellen entwicklungen um § 129 a zeigt sich, wie der terrorismus-begriff ausgeweitet wird auf unliebsame politische aktivitäten.... polizist_innen sind verpflichtet, jegliche relevante informationen weiterzuleiten...“

*Am 18. Oktober antworten wir, dass wir diesen Trans*mann, der als Privatperson und nicht im Rahmen seiner Arbeit für das BKA an der Tagung teilnimmt, nicht ausschließen wollen, aber das Anliegen der Pinkpunxx sehr ernst nehmen und bieten ein gemeinsames Gespräch an.*

*19. Oktober: Beim Eröffnungsplenum der Trans*Tagung wird von uns der E-Mail-Austausch angesprochen, unsere Reaktion erklärt und noch einmal auf die Notwendigkeit eines Gesprächs hingewiesen. Wir betonen nochmals die Funktion der Tagung als Schutzraum und den Grundsatz, dass alles Persönliche, was z. B. in den Workshops besprochen wird, vertraulich ist.*

20. Oktober: In den Tagungsräumen tauchen Flyer auf, in denen Auszüge der E-Mail vom 16.10. zu lesen sind und in denen ein Ausschluss besagten Transmanns gefordert wird. Nach dem Film, der den Beginn der Party im Café Morgenrot darstellt, beginnt unter den Zuschauer_innen eine Diskussion über die Anwesenheit des o.g. Transmannes auf Grundlage der Flyer, die auch im Café Morgenrot verteilt worden waren. Je eine Person des Morgenrotteams und eine Person der Party-Orga treten auf o.g. Transmann zu und beginnen eine Diskussion über seine Anwesenheit, an der sich auch zwei Personen der Tagungsorga beteiligen. Das Morgenrot stimmt zu, dass der o.g. Transmann bleiben darf um die Show zu fotografieren (womit er von uns beauftragt worden war). Damit ist die Diskussion für die Tagungsorga zunächst erledigt. Unter den Zuschauer_innen werden dann jedoch Äußerungen laut wie „jetzt schmeißen wir ihn raus ...“. Parallel dazu bekundet ein Tagungsteilnehmer auf der Bühne Solidarität mit dem Transmann. Da sich die Situation bedrohlich zugespitzt hat, geleiten wir als Tagungsorga o. g. Transmann hinaus. Im Rahmen einer einstündigen Diskussion vor dem Café Morgenrot erarbeiten wir den Kompromissvorschlag, dass selbiger Transmann seine Kamera einpackt und als einfacher Gast an der Party teilnimmt. Eine Absprache mit dem Morgenrotteam ergibt jedoch, dass er in diesem Falle die Räumlichkeiten sofort verlassen müsse. Daraufhin entscheiden Partyorga und Tagungsorga gemeinsam, die Show und die Party abzusagen.

21. Oktober: Im Anbetracht der Vorfälle rufen wir am Morgen ein außerordentliches Plenum aller Tagungsgäste ein. Wir rekonstruieren gemeinsam den Ablauf des letzten Abends und verabreden, während der Open-Space-Zeit von 13.30 – 15.30 noch einmal allen Seiten Raum für Diskussion zu geben. Die Diskussion findet statt, leider ohne dass die Pinkpunxx mit uns in Dialog treten.

Eine zweite Diskussionsveranstaltung zu dem Thema wird am 21.01.08 ab 19 Uhr in der AHA (Mehringdamm) stattfinden.

Soweit die Ereignisse aus unserer Sicht. Da wir gegenwärtig von allen möglichen Seiten für das Absagen der Party angegriffen werden und unsere Erklärung dazu am Abend des 20.10. auch nicht alle Partygäste erreicht hat, möchten wir auch hierzu inhaltlich Stellung nehmen:

*Wir haben uns bereits im Vorfeld der Tagung deutlich positioniert, dass wir niemanden aufgrund seines_ihres Berufes von der Trans*Tagung ausschließen möchten - das gilt auch für BKA-Polizist_innen und weitere Berufsgruppen, die für manche Menschen problematisch sind. Unsere Tagung ist in erster Linie eine Veranstaltung von Trans*Menschen für Trans*Menschen.*

Die Entscheidung, die wir am Samstagabend zu treffen hatten (Party absagen oder den Ausschluss des Transmannes und Tagungsteilnehmers hinzunehmen) war eine, die in keinem Falle zu einem positiven Ergebnis führen konnte - eine no-win-Situation.

*Mit der Absage der Party haben wir uns entschieden, unsere Veranstaltung konsequent als einen Schutzraum für Trans*menschen zu handhaben und der Gewaltandrohung gegen einen einzelnen Tagungsteilnehmer klar entgegenzutreten.*

Es tut uns sehr leid für alle angereisten Gäste, die nun keine rauschende Party feiern konnten, und für die Künstler_innen und die Partyhelfer_innen, die sehr viel Zeit und Mühe in die Vorbereitung dieses Abends investiert haben. Der Wegfall der Party ist auch für uns ein großer Verlust, übrigens auch in finanzieller Hinsicht, da mit der Party eine der wenigen Einnahmequellen zur Deckung unserer Ausgaben weggefallen ist, was bedeutet, dass wir keine Rücklagen für die nächste Tagung bilden konnten. Dennoch sollten darüber nicht alle anderen Aspekte dieser Tagung, die absolut gelungen sind, in Vergessenheit geraten.

Euer Tagungs-Orga-Team

Herausgeber_in:
TransInterQueer e. V. (TriQ)

c/o ABqueer

Sanderstr. 15

12047 Berlin

www.transinterqueer.org

Zusammenstellung: Brian E. Janßen

*Für den Inhalt der Workshops und Vortragsbeschreibungen sind die jeweiligen Leiter_innen verantwortlich. Die Dokumentation der Tagung ist auf der Website von Transinterqueer (www.transinterqueer.org) und der Trans*tagung (www.transtagung.tk) frei zugänglich. Sie kann gegen eine Aufwandskostenpauschale von 5 € auch in Papierform bei TransInterQueer angefordert werden.*